
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58456

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rezensionen

Jean-Baptiste DUROSELLE, *Itinéraires. Idées, hommes et nations d'Occident (XIX^e-XX^e siècles)*, Paris (Publications de la Sorbonne) 1991, 491 S.

In der Geschichte der internationalen Beziehungen hat der Name von Jean-Baptiste Duroselle einen hohen Stellenwert. Sowohl hinsichtlich der Reflexion über deren theoretische Grundlagen als auch mit Blick auf den konkreten Ablauf außenpolitischer Entscheidungen und Konflikte hat er wesentliche Impulse zur Etablierung dieser Teildisziplin der Geschichtswissenschaft und der Untermauerung ihrer Eigenständigkeit gegeben. Seine zusammen mit Pierre Renouvin, seinem akademischen Lehrer und Vorgänger an der Sorbonne, publizierte »Introduction à l'histoire des relations internationales« sowie viele andere Monographien und Aufsätze legen hiervon ein beredtes Zeugnis ab.

Der vorliegende Band, der verschiedene Artikel aus der Feder Duroselles wieder abdruckt, läßt die Spannweite dieses wissenschaftlichen Œuvres gut erkennen. Ein erstes Kapitel ist methodologischen Fragen und Überlegungen zur Theorie der internationalen Beziehungen gewidmet, also dem Themenbereich, der seine Arbeiten in besonderer Weise geprägt und ihn zum Mitbegründer einer eigenständigen »Schule« gemacht hat. Die hier abgedruckten Beiträge lassen deutlich werden, wie sehr Duroselle sich mit diesen Fragen befaßt und welche entscheidenden Anstöße er für eine theoretische Fundierung dieser Disziplin gegeben hat.

Ein zweites Kapitel zeigt einen Teil seiner wissenschaftlichen Arbeit, der nicht in den hier beschriebenen Rahmen paßt, nämlich seine Beschäftigung mit kirchen- und sozialgeschichtlichen Fragen. In Anlehnung an seine Dissertation, die den Anfängen des Linkskatholizismus in Frankreich gewidmet war, entstanden mehrere Aufsätze zu religionsgeschichtlichen Problemen in Frankreich in der ersten Hälfte des 19. Jh., die einen weitgehend »unbekannten« Duroselle zeigen.

Einen besonderen Stellenwert haben dann die Beiträge, die unter der Überschrift »Biographies et vies comparées« publiziert sind. Durch den Vergleich charakteristischer Faktoren im Lebenslauf wichtiger Persönlichkeiten – Clemenceau, Poincaré, Wilson, de Gaulle und Monnet – sucht er deren Rolle, spezifischen Ansatz und Bedeutung herauszuarbeiten. Hierbei kommen ihm seine guten, zum Teil ja in entsprechenden Biographien bereits nachgewiesenen Kenntnisse über die genannten Politiker zugute, die ihn in die Lage versetzen, durch knappe, aber präzise herausgearbeitete biographische Details Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Einstellung, politischem Ansatz und Wirkungsweise herauszuarbeiten. Diese Vergleiche, für die sich die Aufsatzform ja besonders eignet, zeigen die Virtuosität, mit der Duroselle in knappen Strichen die Charakteristika der genannten Personen beschreiben und auf den Punkt bringen kann.

Die beiden letzten Kapitel sind dann den Themenbereichen vorbehalten, denen Duroselle den größten Teil seiner wissenschaftlichen Arbeit und seines Interesses gewidmet hat, nämlich der Außenpolitik Frankreichs, der Geschichte der europäischen Staatenwelt und der transatlantischen Beziehungen im 20. Jh. Ob sie der deutsch-französischen Zusammenarbeit im »Geist von Locarno« gewidmet sind, ob der Suche nach Antworten auf die vom nationalsozialistischen Deutschland ausgehende Herausforderung oder aber der neuen Orientierung auf Europa und auf die Zusammenarbeit mit den USA, mit der nun Frankreichs Rolle in der

(westlichen) Staatenwelt neu bestimmt und befestigt werden sollte – immer stehen die behandelten Themen in engem Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Lebenswerk des Autors. Sie machen deutlich, wie beständig er sich mit diesen Fragen beschäftigt und wie er immer wieder nach neuen Ausgangspunkten für ihre Behandlung gesucht hat. Ohne ihn – das macht der vorliegende Band deutlich – wäre die Disziplin der Geschichte der internationalen Beziehungen um vieles ärmer.

Marie-Luise RECKER, Frankfurt/M.

Haim SHAMIR (Hg.), *France and Germany in an Age of Crisis 1900–1960. Studies in Memory of Charles Bloch*, Leiden (Brill) 1990, 411 S.

Das wissenschaftliche Lebenswerk von Charles Bloch ist eng mit der Geschichte der europäischen Staatenwelt in der Zwischenkriegszeit, insbesondere mit der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen in diesen Jahren verknüpft. Trotz gelegentlicher Hinwendung zu anderen Themenbereichen kehrte sein Interesse doch immer wieder zu diesen Fragestellungen zurück. Dies mag angesichts seines Lebensweges nicht verwunderlich erscheinen: der junge Emigrant, der zusammen mit seinen Eltern 1933 vor den Nationalsozialisten nach Paris fliehen mußte und ein Jahr später nach Palästina übersiedelte, fühlte sich Zeit seines Lebens Frankreich und der französischen Kultur verbunden. Durch Promotion und langjährige Lehrtätigkeit an der Sorbonne auch wissenschaftlich eng mit dem französischen Universitätsleben verknüpft, hat Bloch in seiner akademischen Laufbahn der französischen Geschichte und den deutsch-französischen Beziehungen stets seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Aber auch in Israel, wo er zu den Gründern der Universität Tel Aviv zählte, hat er sich in Forschung und Lehre der Geschichte der europäischen Staaten(welt) in besonderer Weise verpflichtet gefühlt. Wie stark gerade die Frage nach der Struktur des europäischen Staatensystems und dessen Antwort auf die deutsche Herausforderung ihn bis zu seinem Lebensende begleitet hat, zeigt nicht zuletzt sein 1986 publiziertes (und mittlerweile auch in deutscher Übersetzung erschienenenes) opus magnum »Le III^e Reich et le monde«.

Der hier skizzierte Themenbereich des wissenschaftlichen Œuvres von Charles Bloch bestimmt auch Auswahl und Schwerpunkte des zu seinem Andenken von seinen Freunden und Kollegen herausgegebenen Sammelbandes. Der größte Teil der Aufsätze ist der Geschichte Frankreichs im 20. Jh., den deutsch-französischen Beziehungen sowie den Problemen seines Kolonialreiches gewidmet, wobei insbesondere das wechselvolle Verhältnis zwischen den beiden Grenznachbarn im Mittelpunkt des Interesses steht. Zahl und Namen der Autoren weisen dabei darauf hin, welche Resonanz die Arbeiten von Charles Bloch in der Geschichtswissenschaft gefunden haben und welche Impulse für die historische Forschung von ihm ausgegangen sind. Einige Beiträge sind zudem einem Themenbereich gewidmet, dem er – schon mit Blick auf seine eigene Lebensgeschichte – ebenfalls seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, nämlich der (Ideen)Geschichte des europäischen Judentums, insbesondere seiner Rolle in der aufkommenden Arbeiterbewegung, und der Geschichte des Zionismus. Sie schlagen den Bogen zu seiner Beschäftigung mit der Geschichte Israels, an dessen Existenz und (Über)Lebensfähigkeit er großen Anteil nahm.

Auf einzelne Beiträge kann hier nicht eingegangen werden. In der Summe präsentieren sie ein breites Spektrum historischer Forschung insbesondere zur Geschichte Frankreichs und Deutschlands in diesem Jahrhundert, das die Ambivalenz dieses Nachbarschaftsverhältnisses zwischen Annäherung und Abwehr, zwischen Kooperation und Konflikt deutlich macht.

Marie-Luise RECKER, Frankfurt/M.